

Erklingt täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonntage u. Feiertage.
Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.
Anzeigerpreis
für die vierteljährliche Corpus-
Seite oder deren Raum 15 Pf.

Halle'sches Tageblatt.

Beilagegebühren 9 Mark.

Inserate
für die nächstfolgende Nummer
bestimmt, werden bis 9 Uhr Vor-
mittags, spätere dagegen tags
zu vor erbeten.

Inserate befördern sämtliche
Annoncen-Bureau.

Zweimächtigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 296.

Sonntag, den 18. Dezember.

1881.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67, R. Penno, Leipzigerstraße 77, E. Trog, Sandwischstraße 6, Albert Schmidt, Domplatz 8, Ludw. Kramer, Diemitz.

Einladung zum Abonnement auf das seit 1799 bestehende Halle'sche Tageblatt Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis für das erste Quartal 1882 (83. Jahrgang).

Das Halle'sche Tageblatt hat sich die Aufgabe gestellt, seine Leser auf allen wesentlichen Gebieten des öffentlichen Lebens zu orientieren, und ist durch seine Verbindungen in die Lage gesetzt, die interessantesten Nachrichten schnell und in zuverlässiger Form zu bringen.

Die wichtigsten politischen Tagesereignisse, vorzugsweise die auf telegraphischem Wege übermittelten, werden übersichtlich geordnet unserem Leserkreise ein klares Bild von dem jetzmaligen Stande der Tagesgeschichte geben.

Den lokalen und kommunalen Fragen soll, der Bedeutung unserer Stadt angemessen, die eingehendste Berücksichtigung gewidmet werden, namentlich werden ausführliche Darlegungen über den Gang unserer Kommunalverwaltung stets auf dem Laufenden erhalten. Das in den statistischen Berichten aus den Beratungen unserer Stadtvorordneten-Versammlung gebotene reichhaltige Material wird auch ferner in unserm Blatte erscheinen.

In gleicher Weise wird das Blatt auch für die Unterhaltung der Leser zu sorgen bestrebt sein. Es sind daher bereits eine Reihe von ausgewählten besten Novellen u. für das nächste Vierteljahr in Aussicht genommen.

Die Redaktion und Expedition.

Politisches Tagesbild.

Das Ministerium Taaffe muß viel über sich ergehen lassen. Im österreichischen Abgeordnetenhause fehlte eine Stimme, um dem Antrage in Sachen der Länderbank die Mehrheit zu verschaffen. Seltener ging es dem Kabinett im Herrenhause. Dort wurde der vielumstrittene Antrag Bismarck wegen Abtragung der Schuldschuld — ein nur scheinbar unbedeutendes Stück in der Kette der auf die Durchsicherung der liberalen Ertragsverhältnisse in Schule und Kirche gerichteten Bestrebungen — mit zehn Stimmen Majorität zu Halle gebracht. Und dies geschah, trotzdem die Regierung mit aller Entschiedenheit für den Antrag eintrat; es geschah trotz des Patreschusses, der dem Ministerium die Majorität im Herrenhause sichern sollte und nach allgemeiner Annahme auch gesichert hatte. Daß der mit der Kreierung der neuen Patres verbundenen Zweck nicht

Die Geheimnisse des Waldschlosses.

Nom am an der Zeit des Wiener Kongresses
von Edmund v. Hahn.

„Du bist sehr, sehr glücklich, mein lieber Vater,“ sagte Konstantin gerührt, „ich bin Dir herzlich dankbar; aber glaube mir, wenn ich eine bürgerlich Geborene wahrhaft liebte, müßte ich von ihr eben so aufrichtig geliebt werden, so würde mich kein Hausgeheiß, kein Verlaßt von Gütern, über welche Du noch lange Herr sein müßtest, abhalten, mich mit der Geliebten zu vermählen,“ sagte Konstantin energisch.

„Sieh, Konstantin, ich möchte Dich gern an der Seite einer jungen lebenswichtigen Frau glücklich sehen. Die kleine Arwin ist lieblich herangewachsen, unter der Leitung einer vorzüglichen Mutter eine vorzügliche junge Dame geworden. Arwins sind unsere treuesten Freunde, wie schön wäre es, wenn Du mit Caroline Arwin als Tochter zusammenträt.“

„Gewiß ist Cousine Caroline ein holdes Geschöpf, aber ich bezinge eine großes Unrecht, wollte ich mich um ihr Herz bewerben, denn ich hätte ihr dafür keines zu geben.“

„So ist es also, wie ich dachte, mein Sohn, Du hast —“

„Kein Herz, lieber Vater, oder richtiger gesagt, es ist ausgefüllt von der Liebe zu Dir, zu dem kleinen Gern, zu Mama, Arwins und zum Vaterlande, für eine Gattin ist darin kein Raum und wenn Du mich lieb hast, wirst Du nicht wieder davon sprechen.“

„So willst Du Dich niemals vermählen?“ fragte erschrocken der Vater.

„Ich sage das nicht, nur möchte ich mich nicht mit einem Mädchen verbinden, das mehr von mir begehrt als außer der Stellung, die ihr mein Name in der Gesellschaft giebt, Achtung, Rücksicht, im glücklichsten Falle Freundschaft.“

„Graf Waldfels, ein alter Freund von mir, ist nicht reich und Vater von vier erwachsenen Töchtern, die zu den schönsten Mädchen unseres Adels gezählt werden. Sie

erreicht worden ist, beweist die Ablehnung des Antrages Bismarck. — Ein neuer Entwurf über die Altiengegebung soll von der Regierung eingebracht werden. Die besondere staatliche Genehmigung zur Errichtung von Kommanditgesellschaften auf Aktien und Altiengeellschaften wird in Wegfall kommen.

Die erste Parlaments-Session unter dem neuen Regime in Frankreich hat ihre Ende erreicht. Mit den Ergebnissen kann Gambetta zufrieden sein, zumal es ihm gelungen war, sogar den Senat sich willfährig zu machen. Die große Haupt- und Staatsaktion wird aber erst in Szene gehen, wenn der Senat ergänzt und der Kongress einberufen worden ist. — In Paris hat der Prozeß Roustan-Rochefort einen unerwarteten Abschluß gefunden. Gendarmen, die bei Gelegenheit dieses Prozesses, ist auch sein Ausgang: Rochefort ist freigesprochen, Roustan in die Kosten verurteilt worden. Einigen Trost gewährt es, daß das Resultat auch in Paris, wo man nach übereinstimmenden Nachrichten die Verurteilung Rocheforts erwartet, umgekehrtes Aufsehen und Erfreuen erregt. Unermessen und haltlos sieht die ganze Vorgeschichte der Rochefort'schen Angelegenheit da, nach welcher Roustan die russische Expedition zum Zweck der schwedischen Wärenden-Operationen entsandt haben sollte. Die Geschworenen hatten auf die Frage zu antworten, ob der fragliche Artikel des „Instruiments“ dem Rufe Roustan's geschadet habe. Sie glaubten hierauf mit „Nein“ antworten zu können, und so erfolgte die Freisprechung Rochefort's. Daß Roustan unter solchen Umständen nicht mehr in öffentlichen Diensten bleiben konnte, versteht sich von selbst; er wird nicht nach Tunis zurückkehren, sondern für einen anderen wichtigen Posten verwendet werden.

Die Differenzen, welche auf der Insel Malta zwischen der einheimischen Bevölkerung und den englischen Behörden schweben, scheinen eher zu als abzunehmen, wobei der Unfähigkeit des englischen Charakters, sich für fremde Denkwelt-Verständnis anzuheben, die Hauptschuld beizumessen sein mag. Schon vor zwei Jahren hatte die Bevölkerung eine mit 8000 Unterschriften versehenen Eingabe an das Ministerium in London gerichtet und das Erlaßten gestellt, England möge eine Gesandtschaft als Gouverneur hierher entsenden, weil ein Militär keine Kenntnis von den Bedürfnissen des Landes haben könne; allein das Gesuch hatte keinen Erfolg. Nun ergreift sich bei dem letzten Prospektionsaufsatze ein unangenehmer Vorfall, der den Konflikt verschärft. — Die Regierung läßt sich in Irland nicht einschüchtern. Das Wärenden des Journals „United Ireland“ (Organ der Landliga) wurde nach einer Depesche aus Dublin am Mittwoch polizeilich geschlossen. Ein Redakteur und ein Kommiss wurden verhaftet; außerdem bemächtigte sich die Polizei des vorhandenen Papiers, der Maschine und anderer Utensilien.

Im italienischen Senat ist der Gesetzentwurf über die Wahlreform auf der Tagesordnung. Ministerpräsident Depretis benutzte die Beratung, um das eigene Interesse der Minister an der Wiener Note aus dem Gesichtspunkte des europäischen Friedens hervorzuheben.

Mit Spanien stehen dem englischen Kabinett Weiterungen wegen seiner Festsetzung an der Küste Borneo's in Aussicht. Nach Barcelona gelangte londoner Korrespondenzen denken an, daß England die spanische Oberhoheit über das Gebiet von Borneo ebenso wenig als über das der kleinen Inseln des Sulu-Archipels, in deren Gewässern die spanische Flagge nicht gezeigt wird, anzuerkennen gesonnen sei. — Bei der Beratung des Kultusbudgets durch den spanischen Senat beantragte am Donnerstag ein Senatsmitglied die Herabsetzung des Gehalts der Bischöfe; der Minister erklärte jedoch, daß er ohne eine Konvention mit dem Vatikan keinerlei Abstriche beim Budget vornehmen werde, das Budget wurde hierauf genehmigt.

Ueber den Grund zum Aufstand der Krönungsfeierlichkeiten auf unbestimmte Zeit meldet die „Allg. Allg. Ztg.“ aus Petersburg: Auf dieser Tage ward im Park zu Gatschina ein junger Mann verhaftet, der in Bauerweberkleidung den Park durchstreifte, aber alsbald durch die Gensdarmen polizeilich, die sich an ihn machten, in seiner wahren Gestalt erkannt wurde. Durch die Verhaftung soll man zahlreichen Fäden der Verschwörung in Moskau auf die Spur gekommen sein. Thatsache ist, daß in Moskau viele Verhaftungen stattgefunden haben und daß sich auch der berrigste Boden als sehr trügerisch und unternüchtl erwiesen hat. Wie verlautet, sind dem Kaiser von Seiten der Verschwörer Drohbriefe zugegangen, daß sie ihn nie zur Krönung kommen lassen würden. — Nach einem Telegramm aus Warschau vom 14. d. scheint die Ankunft des russischen Staatsrates Matwief in Wilna, wo er gewissen nihilistischen Verzweigungen nachforschen sollte, bereits von Erfolgen begleitet zu sein. In Warschau ist nämlich die Nachricht eingegangen, daß in Wilna acht Studenten, sowie ein russischer Gutbesitzer in der Nähe der Stadt verhaftet worden seien.

Die Sparte macht sich England wie mit Deutschland bei der Vulkanfrage. Sie verlangte von dem englischen Botschafter, Lord Dufferin, die Ladung eines englischen Schiffes zu untersuchen, welches von Syraam und dort für Griechenland bestimmtes Pulver ausgepackt hatte. Lord Dufferin hat sich wegen begünstigter Instructionen nach London gewandt.

Der rumänische Konflikt mit Oesterreich verschärft sich; übrigens wird Oesterreich die Hofverbindung mit dem Orient über Serbien leiten und überhaupt einen handelspolitischen Druck auf Rumänien üben. In der rumänischen Deputiertenkammer werden Stimmen laut, welche betrefß der Donaufrage eine von der Regierungspolitik abweichende Haltung befürworten. Seitens des Oppositionsmitgliedes

sind gut ertragen, verstehen zu repräsentieren, ich bezweifle ihre Herzensgüte nicht. Aloisia ist meine Pathe,“ erzählte Graf Rosenport.

„Ich kenne sie, ein auffallend hübsches Mädchen,“ erwiderte Konstantin.

„Vernünftig, frei von Schwärmerei und romantischen Ansprüchen. Bedenke es Dir, lieber Sohn,“ hat der Vater.

„Gut Papa, ich will es mir überlegen.“

„Du wirst ja sagen, mein Herzenssohn?“

„Ich sage nicht entschieden: Nein! mehr verlange jetzt nicht, Verzeihen Vater!“

„Gut, ich bin zufrieden, gute Nacht!“ Nach diesen Worten umarmte der Graf seinen Sohn und verließ das Zimmer.

4. Kapitel.

Der Mastenball.

„Ist es Ihnen ein großes Pferd, und auf den Mastenball zu begleiten?“ sagte Gräfin Henriette zu Konstantin, der tanz vor ihm in das Empfangszimmer seiner Cousine trat, um sie abzugeben, und ehe er noch antworten konnte, fügte sie hinzu: „Ich fürchte, die Säle werden überfüllt sein, die Hitze tropflich, ich verzichere Ihnen, ich bleibe gern zu Hause. Ludwig ist bereits mit Ihren Eltern fort, er hat eine kleine Niederer vor und wollte deshalb ohne mich hingehen.“

„Sprechen Sie nicht von Opfern, theuerste Tante“, erwiderte der junge Graf, „in Ihrer Nähe zu sein, ist für mich ein Glück, und Ihnen darf ich es getheuen, zum Festenmale, seit langer Zeit habe ich heute Lust, diesen Ball mit zu machen. Ich habe mich bisher nirgends gezeigt, also auch nichts gesehen, und ich denke, es wäre Thorheit, die Gelegenheit, so viele hohe und berühmte Personen auf einem kleinen Räume versammelt zu sehen, unbenutzt vorbeiziehen zu lassen.“

„Sie haben Recht, Konstantin, ich theile Ihre Ansicht und habe vor, meine Tochter gleich nach Kenja in die Gesellschaft einzuführen, damit sie sich ebenfalls mit Erinnerungen bereichern kann, die ihr noch im Matronenalter Stoff zur Unterhaltung bieten werden.“

„Erlauben Sie mir, Ihnen, ehe ich Sie zum Wagen führe, noch mein Kompliment über Ihren feinen Geschmack zu machen. Sie hätten nichts wählen können, was Sie besser liebede, als dieses Kostüm. Ich finde, vergehen Sie mir das Wort, die gegenwärtige Mode der Damen, Kleider mit kurzen Ärmeln zu tragen, die den schönsten Wuchs entstellen, absurd, und möchte Sie, Tante Henriette, stets im Kostüm der deutschen Burgfrau sehen.“

„Da mein Mann Ähnliches sagte, und Ehemänner nicht zu schmeicheln pflegen, so muß ich Ihnen schon glauben“, erwiderte die Gräfin lachend. „Ich bedauere nur, daß ich Ihnen nicht das Kompliment zurückgeben kann, ich hoffte, Sie würden in spanischer Tracht kommen, ein Egomont oder Marquis von Posa, oder als Ritter, Mars, in irgend einem Kostüm, das Ihre Gestalt zur Geltung bringt, statt dessen erscheinen Sie im dunkelgrünen Domino. Aber vielleicht habe ich Unrecht, muß ich Sie doch loben, daß Sie überhaupt gekommen sind.“

„Ich beabsichtige weder zu tanzen noch viel mit Bekannten zu verkehren, ich will ein unbemerkt Zuschauer sein. Das Grün meine Lieblingsfarbe ist, wissen Sie ja Tante Henriette. Es erinnert mich an den Wald, und wann und wo war ich denn jemals so glücklich vor oder nachher, als bei Ihnen im Waldschloß!“

Konstantin sagte diese Worte mit so tiefer Empfindung daß der guten Gräfin Thränen in die Augen kamen; sanft sprach sie: „Es war eine stielliche, schöne Zeit, an die auch ich gern zurückdenke.“

Wie Graf Konstantin mit seiner Dame in den mit Blumen und Weiserwerken der Skulptur und Malerkunst geschmückten Hauptsaal in der Burg trat, mochten sich etwa hundertundfünfzig Personen da befinden, und Konstantin führte die Gräfin zu einem der Sitze, die amplitatentatisch in die Höhe gingen und wo bereits mehrere Damen in der höchsten Aristokratie Platz genommen hatten. Die meisten der Anwesenden trugen reiche, geschmackvolle Kostüme und von Minute zu Minute füllten sich die Säle mit Dominos und Charaktermasken, während von Orchester herab die so recht con amore gespielten berauschenden Tanzweisen erklangen.



Carp wurde gegen den zur Beratung gestellten Adressentwurf einander einmündig, welcher sich lediglich auf Fragen der inneren Politik beschränkt und betreffs der Donauangelegenheit zu temporären Vorschlägen.

Wie Oesterreich-Ungarn mit Rumänien, so hat Bulgarien seine diplomatischen Beziehungen mit einem benachbarten Staate, der Türkei, abgebrochen. Schon seit geraumer Zeit besteht ein Eilenteinstreit zwischen Sofia und Konstantinopel. Die Forderung, sich mit dem Agenten Bulgariens, Balabanoff, in direkten Verkehr zu treten, und dies selbst mit seinem Anliegen an das in Konstantinopel bestehende Bureau für die privilegierten Provinzen, weil der Sultan der Suserän des Fürsten Alexander sei. Balabanoff lehnte diese Zustimmung ab, wurde vor Kurzem von dem Fürsten zurückberufen, doch blieb die bulgarische Agentur immerhin durch den Sekretär Dreischoff vertreten. Jetzt hat auch dieser auf unbestimmte Zeit Urlaub erhalten. — Auch im eigenen Lande scheint Fürst Alexander auf Schwierigkeiten zu stoßen, wie daraus zu erhellen, daß er auf telegraphischem Wege dem Kaiser Alexander um schnelle Rücksendung des beurlaubten russischen diplomatischen Vertreters Hirowo gebeten hat. Es läßt sich also auch nach Beilegung der Volksvertretung nicht so leicht regieren.

Das auswärtige Amt in Washington hat nicht nur seinen Chef gewechselt, indem an Blaine's Stelle Frederick T. Frelinghuysen getreten ist, auch ein neuer Unterstaatssekretär wurde gestern ernannt. Der für diesen Posten ausserordentliche Mr. Bancroft Davis ist eine in Deutschland und besonders in Berlin wohl bekannte Persönlichkeit; er war hier als der Nachfolger seines Oheims, des berühmten Hiljorifers Bancroft, 1876—1877 Gesandter der Vereinigten Staaten. Mr. Davis hat übrigens den Posten des Unterstaatssekretärs auch unter dem Präsidenten Hayes, dem Vorgänger Garfield's, bekleidet.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Dez. Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Bismarck ist, wie der „Magd. Ztg.“ versichert wird, auch heute noch kein solches, daß ein Ergehen des Kanzlers im Hause ärztlich gestattet werden dürfte. Es ist daher überaus fraglich, ob der Fürst, wie es sein Wunsch und seine Absicht ist, zu der am morgen verfallenden Interpellation v. Hertling (betr. die Arbeiterverhältnisse, Beschränkung der Frauarbeit, der Arbeitszeit überhaupt etc.) im Reichstage erscheinen kann. Es verlautet, daß im Falle des Ausbleibens des Fürsten Bismarck die Interpellation demnach sofort beantwortet werden soll, und zwar durch den Staatssekretär von Württemberg.

Die Wiederwahl des Reichstagspräsidenten durch Aklamation (am morgenden Tage) darf nach der „Magd. Ztg.“ als vollkommen gesichert gelten. Morgen wird sich, wenn nicht eine unvorhergesehene Wendung eintritt, der Reichstag bis zum 4. oder 9. Januar (früher dürfte noch eine lange Debatte stattfinden) vertagen.

Der Abg. Karl Mayer (Württemberg), unterstützt von Mitgliedern aller Fraktionen der Linken, des Centrums und der Rechten, hat einen Antrag auf Abänderung des Artikel 32 der Reichsverfassung, betreffend die Ernennung von Vätern an die Mitglieder des Reichstags, eingebracht.

Es ist der Bericht der Rechnungs-Kommission, den die Überbringer der Ausgaben und Einnahmen des deutschen Reichs für das Etatsjahr 1880—81 (erläßt vom Abg. Horn) dem Hause vorgelegt. Die Kommission beantragt, der Reichstag möge die (im Einzelnen aufgeführten) Etatsübersichtungen (9 626 952 M.) des Rechnungsjahres 1880—81, ferner die (ebenfalls nachgewiesenen) außerordentlichen Ausgaben (275 000 M.) vorbehaltlich der bei der Prüfung der Rechnungen etwa noch sich ergebenden Erinnerungen vorläufig genehmigen, und 2) die nachgewiesenen, die Einnahmeübersicht überstreichen, beyo außerordentlichen Einnahmen aus der Veräußerung von Grundstücken, Materialien, Umläufen und sonstigen Gegenständen nachträglich genehmigen.

Die „Germania“ schreibt: Die Zentrumsfraktion hat heute einstimmig beschlossen, den Antrag einzubringen, das Reichsgesetz, betr. die Interimierung und Ausweisung der Geistlichen wegen unbefugter Ansübung von Kirchenämtern, aufzuheben.

Nachdem der Reichstag unter Zustimmung des Ministers Maßbach sich für die einstimmige Besetzung der Unterbeamten bei den Reichsbahnen erklärt hat, wird, wie die „M. Ztg.“ erzählt, im preussischen Abgeordnetenhaus der Antrag auf Neue gestellt werden, sämtliche Unterbeamte bei den preussischen Staatsbahnen in Zukunft nicht mehr bittarisch, sondern auch einstimmig anzustellen.

In dem preussischen Eisenbahnrestort herrscht eine sehr rege Thätigkeit bezüglich der dem Landtage zu unterbreitenden Vorlagen. Die Entwürfe wegen weiterer Erweiterung von Staatsbahnen nehmen jedenfalls einen erheblichen Umfang an, als anfänglich zu erwarten war; auch die konstitutionellen Garantien für die Staatsbahnverwaltung werden dem Landtage zugehen.

Die von einigen Blättern gedachten Nachrichten, es seien Verhandlungen über einen Erwerb der Döberlschiffen oder der Rechte Obererferbahn für den

Sachsen Sie auch, Konstantin, daß Sie unter den vielen Dominos der einzige grüne sind?“ flüsterte die Gräfin, welche einen Schlaf einnahm, so daß ihre Kavaller neben ihr sitzen konnte.

Es ist wahr, am belibtesten ist das Schwarz bei dem Domino, obgleich es unheimliches Aussehen hat und selbstam gegen die prächtigen bunten Kostüme kontrastirt“, erwiderte er.

Die Gräfin schloß sich von dem durch unglückliche Wackelgeren beleuchteten Schauspiel sehr angezogen, und wandte demselben ihre ganze Aufmerksamkeit zu.

(Fortsetzung folgt.)

Staat eingeleitet, entbehren nach der „Nordd. Allg. Ztg.“ jeder thätlichen Grundlage.

— Dr. Szuman, Vorsitzender der polnischen Fraktion im Landtage, beabsichtigt die polnischen Landtagsabgeordneten nach Berlin einzuladen, wo dieselben mit den polnischen Reichstagsabgeordneten zu einer Konferenz zusammenzutreten sollen. Durch diese Zusammenkunft soll eine einheitliche Stellungnahme der polnischen Abgeordneten beider Häuser angestrebt resp. herbeigeführt werden.

Mainz, 16. Dezember. Mit Bestimmtheit verlautet, daß der hiesige Dompropst Wilhelm Thoms die meiste Aussicht auf den Mainzer Bischofsstuhl hat. Die bezüglichlichen Verhandlungen mit der Regierung in Darmstadt sind in vollem Gange.

Zulda, 16. Dezember. Der neue Bischof, Dr. Kopp, hat seinen Einzug auf den 26., den Tag der Konsekration auf den 27. d. definitiv festgelegt.

Braunschweig, 16. Dezember. Der Landtag ist heute vom Staatsminister Schulz im Namen des Herzogs mit einer Rede eröffnet worden, welche die Finanzlage des Landes als befriedigend bezeichnet und verschiedene Vorlagen, darunter eine wegen des Neubaus der Bibliothek in Wolfenbüttel und eine andere wegen Errichtung eines neuen Gebäudes für das Kunstmuseum in Braunschweig, ankündigt.

Halle, 17. Dezember.

— Aus bester Quelle vernahm wir, daß die „Singalademitie“ nächsten Dienstag Abends 6 Uhr im Saale der Volkshochschule eine musikalische Abendunterhaltung zu veranstalten gedenkt, die durch die Mitwirkung des Sellovirtuosen Herrn Konzertmeisters Herlitg aus Ballenstedt hohe Kunstgenüsse in Aussicht stellt. Das reichhaltige Programm bietet außer geistlichen und weltlichen Gesäuliedern auch noch Einzelstücke von Fräulein Hermine Vogt und Vorträge auf dem Flügel vom Herrn Musikdirektor Neufel, so daß die Zuhörer gewiß wieder reichliche Befriedigung finden werden. Willens à 1 M für die durch Mitglieder einzuführenden Güte sind von Herrn Karmrod zu beziehen.

Thüringisch-Sächsischer Verein für Erdkunde.

Central-Verein zu Halle.

Sitzung am 14. Dezember 1881.

Herr Direktor Dr. Fyid, der zwei Jahre am thüringischen Vosporus verweilt hat, gab eine Darstellung dieser merkwürdigen Meerestrasse und ihrer Umgebung auf Grund der eigenen an Ort und Stelle gewonnenen Eindrücke sowie einer unmaßigen Verwertung der einschlagenden Literatur. Aus letzterer hob er namentlich den genaueren topographischen Bericht des Dionys von Byzanz hervor, der, bis vor kurzem nur in Bruchstücken bekannt, die vollständigste Quelle über den Vosporus aus dem Altertum anspricht; auf Anregung unseres berühmten eintägigen Witzbürgers Professor Hoff hat der Redner seinen vosporanischen Aufenthalt ins besondere zur Klarstellung der fragmentarischen Schriftstellers (aus der Zeit des Septimius Severus) verwendet.

Mit Hilfe der kaiserschen Spezialkarte Molles' entwarf der Herr Vortragende ein detaillirtes Bild zunächst von den räumlichen Verhältnissen des Vosporus (d. h. wörtlich „Rinderbüsch“), sich gegen die Französisch des Namens zu einen „Vosporus“ verwaschend. Vier deutsche Meilen weit bewegt sich inaradrig, im Dunkel fast bei jedem Nuberschlag phosporisch aufleuchtend, die fremdartig mogene Wassermaße durch diese „Byzantinische Minnig“, wie schon Eratosthenes wahrheitsvoll sich ausdrückte, vom Schwarzen Meer zum Mittelmeer nach der Propontis. Am Eingang reichlich 1/2 Meile breit, knickt sich die Meerenge in ihrer Nordhälfte ähnlich einem S, indem sie an den beiden Kniefellen zugleich ihre größte Verbreiterung und ansehnlichste Tiefe erreicht; in ihrem mehr geradlinigen Weiterzug schürt sie sich zu einem nur 1/2 Meile breiten Halsstück zusammen (zwischen Kumelel Hügel auf der europäischen, Mandoli Hügel auf der asiatischen Seite) und läßt zuletzt einen tiefen Spitzbogen von 1/2 Meile tiefen europäischen Gestade eindringen; das noch den größten Kriegsschiffen vollgenügende Bosphore biete das Goldene Horn von Konstantinopel.

Die unsehlichen Bemessungen sind beim Eingang vom Pontos her vulkanische, fernsein überwiegend devonische Schiefer, die sich auf beiden Seiten ebenso genau in ihrer Schichtenlage entsprechen wie die nördlichen Schiefergesteine auf beiden Seiten des Rheins zwischen Bingen und Bonn, so daß an einem früheren Landzusammenhang Afriens und Europas an der Stelle des heutigen Vosporus nicht gemeinelt werden darf. Die Steilheit der Ufer läßt dieselben dem Durchfahrenden spher erscheinen; ihre wirkliche Durchschnittshöhe beträgt indessen nur 120 Meter. Die Fülle des Süßwassers, welches aus den südrussischen Strömen und der Donau durch diesen praktohen Sund drängt, steigert die Fähigkeit der Meerenge zu gefrieren; und bei der oft ostentativen Schwankung der Temperatur zwischen Sommerhitze und empfindlicher Winterkälte erklärte schon 17 mal in historischen Zeiten hier das Meer unter Neapels Breite, einmal auf 20 Tage. Auch die Flora zeigt die Spuren des nördlich nordischen Klimas: keine Palme, keine Orange ist zu sehen, nur in geschützter Lage am Meeressufer hie und da ein von Frost gequater Delbaum, als vegetativer Hauchschmuck oder mächtige Palmen, hochpyramidale Cypressen. Der Fischfang (namentlich an Thunnen und Makrelen) ist immer noch bedeutend, obwohl er durch den regen Dampferverkehr Schaden gelitten; die Austerbänke sind unerlöschlich, Delphine — dem Türlen heilige Thiere — tummeln sich im Gewässer. Das Leben der Landthiere ist auf der asiatischen Seite reicher, Schildkröten findet man z. B. nur auf letzterer. Abseits der (zumal in ihrer Südhälfte von Städten, Dörfern, Palästen und Wäsen umgebenen) Meerenge sind die Ufer öde; man kann eine Tagereise zurücklegen, ohne auf eine Siedelung zu stoßen. Auch der Wildstand ist recht unbedeutend, das Vorkommen von Bären und Wölfen läßt bloßer Mythos. Unter den Bewohnern der asiatischen Gestade herrscht die

türkische, unter denen der europäischen hingegen die griechische Nationalität vor. Wie einjam in weniger Stunden ferne von der Weltstadt am Goldenen Horn die Landschaft liegt, beweist am besten der weite, unauflösbliche Fort von Belgrad, welcher von Norden her Konstantinopel mit herrlichem Wasser versorgt.

Mit einem Hinweis auf die hohe merkantile und strategische Bedeutung des Vosporus, dieser unvergleichlichen Verbindungsstraße zweier Meere zwischen den zwei vorwiegend Kontinenten, sojam mit einem begeisterungsvollen Lob über den hirtzuehenden Naturgenuß dieser erwählten Erdselle schloß der von einer zahlreichen Zuhörerschaft mit ungetheiltem Beifall aufgenommene Vortrag.

Hierauf theilte der Vorsitzende, Herr Professor Kirchhoff, einiges mit über die gegenwärtige Lage der wirtschaftlichen Verhältnisse des Archipels der Philippinen, angeregt hierzu durch die mündlichen Berichte eines mehrfach mit Halle verbundenen ausgezeichneten Industriellen in Manila, des aus Halle umweit Stabe gebrühten Herrn Julius Witte.

Größtentheils noch im dichten Grün ungelichteten Tropenwaldes gelegen, gleichen die Philippinen dem Königreich Italien an Größe, haben aber kaum über 1/2 der italienischen Bevölkerungsmenge. Das Klima ist von gleichmäßiger, durchaus nicht hoher Tropenwärme (Manila besitzt eine mittlere Jahrestemperatur von 26°C); die Regen fallen zumal beim sommerlichen Südwest-Wind; so reichlich, daß die tropischen Gewäde in reichster Fülle gedeihen. Hauptausfuhrgegenstände bilden Kofzucker, seibenzglänzender Manillaaus (aus den Blattfäden der Musa textilis), Tabak, Kofee und Indigo neben Wäffelfellen, die in ganzen Schiffsladungen von dem köstlichen Naturprodukt Manila nach Europa gehen. Der Kakaobaum, der aus Amerika im 17. Jahrhundert schon nach den Philippinen verpflanzt wurde, ergibt dort von 5 Jahre an eine Ernte im Marktwerth bis zu 10 Mark vom Stamm; trotzdem pflegen die tagalischen Eingeborenen Kakaos nur zum eigenen Hausbedarf zu bauen, so daß Kakaos Tafeln von Meilen weit aus Brasilien importirt wird, um den herrschenden Spaniern ihr Nationalgetränk nach den Philippinen zu liefern. Zur rationellen Hebung der außerordentlichen Schätze, die auf jenen jüchigen Inseln noch zu heben sind, ist nun jüngst ein gewichtigter Schritt vorwärts gethan worden: Spanien hat nach gerade 100-jähriger Dauer das Anbar- und Fabrikationsmonopol des Tabak im vorigen Sommer aufgehoben, kurz nach einer einschlägigen Unterredung des spanischen Minister-Präsidenten zu Madrid mit Herrn Witte. Der denkbar größte Unterschied, den sich die spanischen Regierungen in Manila in ihrem Amt erlaubten zur Schwächung jomoh des Landes als des Kolonialstaats ist somit für immer abgethan, und die mit der Habanojorte an Freiheit weitestgehende Tabakvarietät von Manila unterliegt fürder der freien Konkurrenz, was dem Welthandel mit dem weltuntergehenden virginischen Blatt fünfzig ein ganz neues geographisches Aussehen verleihen muß.

Anknüpfend an die rühmliche Thätigkeit der Witten'schen Eisfabrik in Manila, gab der Vortragende nach Originalausweisen der hiesigen Eismaaschinenfabrik von Baas und Vittmann noch eine Uebersicht der auf der Benutzung Baas-Vittmann'scher Maschinen beruhenden Herstellung künstlichen Eises auf Erden. Diefelbe verbreitet sich über sämtliche Welttheile, auf amerikanischem Boden von 34 1/2 n. Br. in Aransas bis 40 1/2 n. Br. in Chile. Es stellt sich heraus, daß die für Kühlung der Getränke, mehr noch für Krankheitsheilungen (besonders bei Typhus und gelbem Fieber) in heißen Ländern höchst segensreiche Fabrikation überall da mit glänzendem Erfolg betrieben wird, wo die Temperatur auch des kaltesten Monats hoch über dem Frostpunkt verparnt, namentlich aber da, wo die Kellertemperatur Jahr aus Jahr ein Wärmegrade einfällt, welche die Eisgewinnung unmöglich machen. Nach geographischem Geses haben aber alle Orte der Erde auch in tieferen Kellerräumen niemals niedrigere Temperatur als das Jahresmittel ihrer Luftwärme beträgt (in Halle fünfzig nicht unter 9, in Manila nicht unter 26°C.). Nichts spendet das von Baas-Vittmann wesentlich verbesserte Cart'sche Verfahren der Eisgewinnung auf künstlichem Wege seine Hauptleistungen in der heißen und subtropischen Zone; das heutige Ägypten verbraucht z. B. jährlich 1/2 Million Centner künstlichen Eises. Während aber in Ägypten die Eisplatte (zu 10 Kilogramm) auf 1,6—2 M zu liegen kommt, in Australien auf 1,6—3,3 (bei Versand von Erzeugungsort aus natürlich sehr viel mehr), stellt sich der Preis der nördlichen Gewichtseinheit in der Witten'schen Fabrik, wo drei Baas-Vittmann'sche Maschinen jährlich 60 000 Ctr. Eis bereiten, auf nur 1 Mark. Herr Witte darf durch seine Preisherabsetzung des besten Eises auf 5 Pfennig pro Pfund wahrscheinlich den Ruhm beanspruchen, den Tropenbewohnern, auch den wenig begüterten, ein billige Weise Kühlung, oft somit mittelbarer Genuß, ja Lebenserhaltung zu schaffen.

Zum Schluß hatte der als Gast anwesende Herr Fels noch die Güte, eine sehr interessante Sammlung von Wäffen und Geräthen der Papuanen von Neuguinea nebst verschiedenen Naturgegenständen dieser großen Australinsel vorzulegen, auf welcher er zu botanischen Zwecken ein ganzes Jahr mitten unter den Stammes verleb hat.

Verantwortlicher Redacteur Paul Woth in Halle.

3 Mart mit der Bestimmung für Weihnachten sind am 2. Advent in das Kirchenbuden eingelagt, über deren Empfang ich dankend quittire. S. Hoffmann, Pastor.

Acht rheinischer Tranden-Brust-Halle, unbedeutliches Heilmittel, zu haben in Halle bei Helmhold & Co., Leipzigerstraße.

Bernh. Sommer,

gr. Ulrichstrasse 17.

Der Ausverkauf

meines noch sehr umfangreichen Waarenlagers bietet reiche Auswahl zu wirklich praktischen Geschenken, als: **Gardinen, Leinwand, Handtücher, Bettzeuge, Taschentücher**, auch mit gest. Eden u. in feinen Cartons, **Unterröcke, Schürzen, Corsetten, seidene Tücher** für Herren und Damen, ferner **Oberhemden, Kragen, Manschetten, Vorhemden, Cravatten, Shtipse etc. etc.**

zu und unter **Kostenpreisen.**

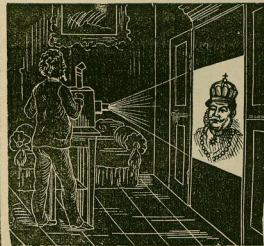
Ein großer Posten **Oberhemden und wollene Hemden**

zur Hälfte des früheren Preises.

Bernh. Sommer, gr. Ulrichstrasse 17.

Seine Weizenmehle von Nr. 0 bis Pa. Kaiser-Auszug, Engl. Biscuits, Baum-Confect, Baseler, Mannheimer u. Strassburger Pfefferkuchen aus d. renommirten Kunstmühlen u. Fabriken von **F. Krietsch** in Wurzen empfiehlt zum bevorstehenden Feste

A. Pietsch,
Königstrasse Nr. 19.



Laterna magica

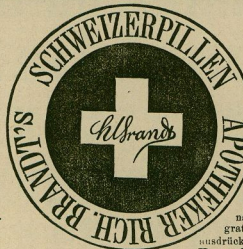
neuester Konstruktion mit Petroleumlicht incl. Silber.

Wunder-Camera,

Farbenspiele, bewegliche Wandbilder, bewegliche sonstige Bilder, feine Glasbilder, Photographien etc. zur Laterna magica empfiehlt in größter Auswahl

Jul. Herm. Schmidt
(Carl Noecker),
Halle a. S., Schmeerstr. 29.

Gegen Blähungen, Magensäure, Hämorrhoiden, Leibesverstopfung, Leber- & Gallenleiden, Unreines Blut, Blutandrang, nach Kopf u. Brust.



Nach spezieller ärztlicher Vorschrift bereitet.
Hauptbestandtheile: Extrakte aus schweizer Medicinalkräutern.

Zuträglicher und billiger als alle Bitterwasser.

Saft liess. Für Leidende aller Altersklassen anwendbar.

Absolut unschädlich.

Prospekte, welche u. A. auch zahlreiche Urtheile aus Fachreisen über die Wirkung und Unschädlichkeit enthalten, sind in den nachverzeichneten Apotheken gratis zu haben. — Man verlangt ausdrücklich **Apotheker Rich Brandt's Schweizerpillen**, welche nur in Blechdosen, enthaltend 50 Pillen à M. L. — und kleineren Versuchsdosen 15 Pillen à 35 Pfg. zu haben sind. Jede Schachtel echter Schweizerpillen muss obiges Etikett, das weisse Schweizerkreuz in rothem Grund darstellend und den Namenszug des Verfertigers tragen.

Halle, in den bekannten Apotheken; **Ermsleben**: in der Apotheke; **Radegast**: Apotheke **Kuleyss**; **Calbe**, Adlerapotheke; **Nordhausen**. Mohrenapotheke; ferner in den Apotheken zu **Schweinitz**, **Aken**, **Aschersleben**, **Salzvedel**, **Schmiedeberg**, **Torgau**, **Wittenberg**, **Gebese**, **Herzberg**, **Eisleben**, **Gröbzig**.

Die hochfeinsten deutschen, französischen und englischen Parfümerien:

echte Eau de Cologne, feinste Blumen-Extrakte, feine Haaröle und Pommaden, Räucher-Essenzen, feinste Toiletten- und Gesundheits-Seifen empfiehlt **billigst Albin Hentze**, Schmeerstr. 39.

Mein Lager hochfeiner Luxuspapiere, engl. Postpapiere und Converts in Cassetten, feine gefüllte Papeterien nebst Anfertigung aller Arten Monogramme und feiner Visitenkarten empfehle ich **sehr billig.**

Albin Hentze, Schmeerstr. 39.

Weihnachts-Confecturen

empfiehlt zu billigen Preisen

Fr. Kieling, Conditor, Spiegelgasse 5.

Wer an Husten

Brustschmerzen, Heiserkeit, Nistha, Verschleimung, Halsweh, Blutspenre leidet, findet durch den echten rheinischen **Trauben-Brust-Honig** schnelle und sichere Hilfe und Linderung.

Zu haben unter Garantie in Halle a/S. bei den Herren **Helmbold & Co.**, Droguenhandlung, Leipzigerstr. 109; ferner in Schaffeldt bei **C. Apel**; in Bitterfeld bei **G. Iker**; in Giesleben bei **Theod. Merckell**.

Die schönsten **Bilderbücher, Märchenbücher, Jugendchriften, Fröbel- u. Kinderspiele** kauft man

am **billigsten** bei

Albin Hentze,
Schmeerstraße 39.

Spielwaaren

in großer Auswahl empfiehlt

Gustav Reiling Nachfolger,

Schmeerstrasse 12.



R. Ranzenhofer,
Münchengeräuer Schuhfabrik,

Poststraße 9. Reichste Auswahl aller Arten Poststraße 9.

Schuhe, Stiefeln und Stiefeletten

für Herren, Damen und Kinder bei dauerhafter Arbeit wie immer zu den billigsten Preisen.

Wiener Promenaden-Schuhe, elegant und gutstehend, stets das Neueste. Reparaturen werden schnell und pünktlich bejorgt.

Julius Meyer, Uhrmacher,

Halle a/S., Markt 21/22,

im Hause des Hrn. Kaufm. Werther.

empfiehlt sein **grosses Uhrentager zu mässigen Preisen.**

Vorzügliche Glashütter u. Eppner'sche
Taschenuhren.

Plüsch-Capotten, neueste Mütter, Kinder-Häubchen und Baretts, Damenwesten, Cachenez, Shälwchen, Hofenträger.

Wahlgarn, 1000 u. 200 Yds.
L. Dannenberg,
Gerrenstraße 7.
Weihnachts-Ausverkauf
von:
Besatzknöpfe und Vorden.

Unterjacken und Westen, Unterbeinkleider, woll. u. baumw., Flanellhemden und Camisols, Strumpfwaren in Hands und Waschweinstrecker, Shtipse.

Flanell-Geschäft.

Meine vorzüglichen

Hemden - u. Rock-Flanelle

bringe in empfehlende Erinnerung zum billigsten Preise.

M. Wehr, Leipzigerstraße 79.

Entgegnung.

Es ist wohl noch nicht dagewesen, daß sich in einer Industrievereinigung zu dem Zwecke gebildet hat, ihre eigenen Erzeugnisse dadurch zu heben, daß sie andere schädigt. Der Nähmaschinenverein war es vorbehalten, das Monstrum eines solchen Vereins zu gründen und zum zweiten Male tritt derselbe jetzt unter dem Namen „Concordia“ an die Öffentlichkeit mit einer Annonce, die, wie die frühere, in Gehässigkeit gegen andere Fabrikate Erkaunliches leistet, ohne für die Güte der eigenen Erzeugnisse auch nur den mindesten Beweis beizubringen.

„Ehrliche Arbeit oder —?“ heißelt sich die Annonce, die natürlich gegen die amerikanische Konkurrenz gerichtet ist; prüfen wir also zuerst die Titelstrafe etwas näher.

Die Nähmaschinen wurden in Amerika erfunden; sie kamen vor ca. 20 Jahren nach Deutschland und wurden, nachdem man erst den außerordentlichen Nutzen dieses trefflichen Hilfswerkzeuges erkannt hatte, bald darauf auch hier verfertigt, d. h. nachgemacht. Selbstverständlich bezeichneten die amerikanischen Fabrikanten ihre Maschinen mit ihrem eigenen Namen, wie es Jeder that, der sich seines Fabrikats nicht zu schämen braucht. Was aber thaten die deutschen Fabrikanten? Sie bezeichneten ihre nachgemachten Maschinen ebenfalls mit amerikanischen Namen und einzelne gingen so weit, ihre Maschinen sogar mit nachgemachten amerikanischen Handelsmarken zu versehen. **Ist das ehrliche Arbeit?**

In den meisten Empfehlungen von Nähmaschinen werden dieselben nur „Singer“, „Wheeler u. Wilson“, „Home“ oder um das Publikum erst recht zu verwirren,

„Deutsche Original Singer“ und „Original Stahl Singer Maschinen“ u. c. genannt, der Name des wirklichen Fabrikanten aber nur selten dabei gelegt, und weiß das Publikum also gar nicht, welches Fabrikat es für sein Geld erhält. **Ist das ehrliche Arbeit?**

Ferner erscheint keine Annonce, kein Prospekt und keine Druckfahne von den Mitgliedern der „Concordia“, in welchen nicht die amerikanischen Maschinen in der gebräuchlichsten Weise angegriffen werden. **Ist das ehrliche Arbeit?**

Kommen wir nun zu dem „oder —?“ in der Titelstrafe, das in der Concordia-Annonce durch das Wort „Gumbug“ ergänzt wird.

Da fast sämtliche deutschen Nähmaschinen mit den Namen amerikanischer Fabrikanten bezeichnet werden, ist gewiß nichts gerechtfertigter, als daß letztere ihre Erzeugnisse **echte oder Original** nennen, da das Publikum sie ja sonst nicht von den anderen unterscheiden kann. **Ist das Gumbug?**

Ferner ist wohl jeder Kaufmann oder Fabrikant berechtigt, seine Waare zu empfehlen und hierzu wohlgegründete Verkaufsziffern zu benutzen, die schließlich am besten für die Güte und Beliebtheit seines Fabrikats sprechen. Dies mag besonders bei der Singer Co., die allein in einem Jahre über eine halbe Million Verkäufe aufzuweisen hat, der „Concordia“ unangenehm sein, aber ist **das Gumbug?** Und wie würden denn die von der „Concordia“ angeführten Verkaufsziffern zu bezeichnen sein, oder sollten diese mehr Vertrauen verdienen, als die amerikanischen? Nur durch vorzügliche Fabrikate und ehrliche

Arbeit haben die Amerikaner sich ihr Renommee verschafft, sowie durch ihre hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete der Nähmaschinen-Industrie, wovon die neue **Kingstitch-Maschine der Singer Co.** wiederum einen Beweis giebt. Dabei hat es nichts Ueberraschendes, daß auch diese Maschine wieder von der „Concordia“ verunglimpft wird. — Sie wird dadurch nicht im mindesten in ihrer Güte beeinträchtigt — aber vernapen muß ich mich gegen die mir gleichzeitig insinuierte Behauptung, die Deutschen hätten nie ein eigenes Nähmaschinen-System erfunden. Diese Bemerkung galt nur den Mitgliedern der „Concordia“ und ist von ihnen ja auch schweigend anerkannt, dagegen beruht ihre Angabe, die Kingstitch-Maschine sei die Erfindung einer deutschen Firma, einfach auf Unwahrheit, denn die Herren Miller und Diehl, denen diese Maschine patentirt wurde, und von welchen letzterer ein Deutscher ist, sind langjährige Mitarbeiter der Singer Co., New-York.

Auf den weiteren Inhalt der Concordia-Annonce, speziell auf das darin erwähnte Urtheil, das irgend einer überspannten Phantasie entsprungen zu sein scheint, einzugehen, halte ich für überflüssig, da es ja selbstamt ist und durch die Benutzung der Namen „Singer“, „Home“ u. c. von den Mitgliedern der „Concordia“ selbst bestätigt wird, **daß sie nach amerikanischen Modellen arbeiten.**

Es ist wahrscheinlich, daß noch mehrere Annoncen ähnlichen Inhalts von der „Concordia“ erlassen werden; nach Vorstehendem überlasse ich es getroßt dem Publikum, den Inhalt derselben zu beurtheilen und zu entscheiden, auf welcher Seite die **ehrlige Arbeit** und wo der **Gumbug** zu suchen ist.

G. Neidlinger, General-Agent der Singer Manufacturing Co., New-York, Halle a. S., Leipzigerstraße 103.

Meine Niederlage
französischer und deutscher Schaumweine
zu Fabrikpreisen
bringe ich ergebenst in empfehlende Erinnerung.

A. R. Korn,
Brüderstrasse 6, 1 Tr.

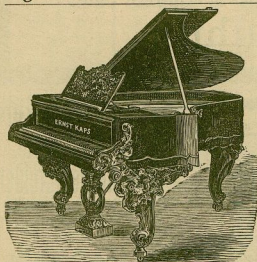
Echt chinesische Thee's,
Depôt von Roelofs & Zoonen,
Königliche Hoflieferanten in Amsterdam,
in nur besten Qualitäten, von 2,50 M bis 9 M pr. Pfund,
ffn. Rum, Arac, Cognac etc.

empfehlst bestens
A. R. Korn.

Cigarren,
in großer Auswahl, gut und billig, empfehlst
A. R. Korn,
Brüderstrasse 6, 1 Tr.

Maschinen für den Haushalt u. A.,
Neue Patent-Wasch-Maschinen,
Wring-Maschinen,
Fleischhacke-Maschinen,
Brot-schneide-, Apfelschäl-Maschinen,
Butter-Maschinen (Lefelder-Patent),
Butter-Maschinen (Tiecker-Patent)

empfehlst
gr. Steinstr. 67. **Otto Giseke.**



Resonator-Flügel
und
Pianino's,
dreifach gekreuzt,
von
Kaps, Feurich etc.,
unerreicht in Ton, Spielart und Dauerhaftigkeit
bei
F. Voretzsch,
Musikdirector,
Halle a/S., Wilhelmstrasse 5.

Husten-Heil

Echter Pariser Malz-Extract, Mineralquellen-Hustenkaramele u. Kakaothee. Alleiniges Gemüsmittel v. Maria Benno v. Donat 1671. — Verli in, im Nothen Salosse, gegenüber dem königl. Schlosse. Allein echtes Rezept, Garantie und Anerkennung. Seit einem Quatjahr der höchsten Medicinal-Behörde in Deutschland ist nach Lage der Gesetzgebung ein strafrechtliches Einschreiten gegen mein alleiniges Gemüsmittel Maria Benno von Donat nicht angängig. Exit allgemeine Schwärze hinzu, so verjäume man nicht, einen wissenschaftlich gebildeten Arzt zu konsultiren.
Fernwährend frisch mit Gebrauchsanweisung in französischer, englischer, spanischer, russischer, deutscher Sprache in billiger Packung zum Engros- und Klein-Verkauf bei Herrn
Coubitor Alfred Blau, Leipzigerstraße 18.

Press-Hefe

in längst anerkannt reiner
Qualität bei jedem Quantum
täglich frisch bei

F. Beerholdt.

Garantirt reine frische
Schmelzbutter,

sowie alle anderen Backwaaren
in nur feinsten Qualität billigst
bei

F. Beerholdt,

am Markt, Bechershof 9.

Moritz König,

Rathhausgasse 9, 21
hat seine

Weihnachts-Ausstellung

eröffnet und empfehlt:

Kronleuchter, Hänge-, Tisch- und alle andere
Sorten Lampen in jeder existirenden neuen Façon und
Broncirung. Einen großen Vorrath seine Tischlampen
habe noch sehr billig abzugeben. Ferner empfehle alle
Haus- u. Küchengeräthe, sowie einen sehr großen
Vorrath Spielwaaren, Christbaum schmuck, als:
Lametta, Tannenzapfen u. s. w.
Christbaumtüllen in ganz bedeutender Auswahl
und Lichte.

Für den Inseratentheil verantwortlich: M. Uhlmann in Halle.

Expedition im Waisenhanse. — Enddruckerei des Waisenhanse.

(Siehe zu zwei Beilagen.)